

KULTURELLE SCHÄTZE DER REGION

AUF DEN SPUREN DES STUCKATEURS JOHANN BAPTIST MODLER

Dr. Wilfried Hartleb, Kreisheimatpfleger und ehemaliger Leiter des Kulturreferats im Landkreis Passau, nimmt Sie mit auf eine kultur-historische Reise. Entdecken Sie geschichtlich bedeutsame Kulturgüter im Passauer Land!

Links der Egedacher-Orgel: Fagott, Gambe und Barock-Trompete, Waldhorn und Flöten (links).
Rechts der Orgel: Waldhorn, Gambe und Trompete (rechts).

Vornbach (Neuhaus am Inn) ehemalige Klosterkirche

In der Kunstepoche des Rokoko (1730-1770) wurden im Passauer Land einzigartige Kirchen geschaffen, die den heutigen Besucher in ihrer Farbenpracht, Verspieltheit und Heiterkeit erfreuen. Der Stuckateur Johann Baptist Modler (1702-1774) aus Kößlarn, der von seinen Söhnen Kaspar, Melchior, Balthasar und Josef Narziß unterstützt wurde, hat Kirchen, Festsäle und Fassaden in unserer ostbayerischen Kulturlandschaft zwischen Inn und Donau mit seinem plastischen Schmuck aus Gips gestaltet. Modler beherrschte alle Formen des Rokoko in allen Entwicklungsstufen vom „Bandelwerk bis zur Rocaille (Muschelwerk). Er verstand es, volkstümliche ländliche Motive der Landschaft, von Mensch und Tier in seine pflanzlichen und figürlichen Ornamente mit einzubinden und einen eigenen Stil auszubilden.

Die Vornbacher Klosterkirche – ein Besuchermagnet

Die ehemalige Klosterkirche Vornbach wird tagtäglich von vielen hunderten Menschen besucht. Der Kirchenbesucher wird schon beim Zugehen auf die Klosterkirche der Benediktiner von der eindrucksvollen Höhe der beiden Kirchtürme überrascht. Rund 60 Meter ragen sie in die Höhe und sind schon von weitem von den vielen Radfahrern zu sehen, die zwischen Bad Füssing, Vornbach und Passau in der wunderbaren Landschaft am Unteren Inn unterwegs sind.

Die Kirche betritt der Besucher durch das Eingangsportal von Westen her und ist von Dunkelheit umgeben. Wenn sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hat, wird er in der Vorhalle zwei ausdrucksstarker Stuckplastikgruppen gewahr, ein Kruzifix mit Maria und Johannes und eine dramatisch gestaltete Ölberggruppe. Beide Figuralplastiken sind von einer leidenschaftlichen Bewegtheit. Diese wurden von dem Stuckateur Franz Josef Holzinger (1691-1775) geschaffen, dem Lehrer von Johann Baptist Modler. Als die Vornbacher Klosterkirche im Jahr 1727 die 600 Jahrfeier des ersten Kirchenbaues unter dem jungen Abt Clarus Faßmann (1724 – 1747) feierte, wurde die ursprüngliche dreischiffige, romanische Basilika, die bereits von 1630 – 1637 barockisiert worden war, von Franz Josef Holzinger und seinem Lehrling Johann Baptist Modler im Stile des Frührokoko mit Stuck- und Stuckmarmorarbeiten ausgeschmückt. Es ist leicht und elegant wirkender Stuck, lockeres Bandwerk, das Brokatfüllungen umspielt. Über Gewölbe und Nischen sind vegetables Rankenwerk und Filigrandekor verteilt. Dazu kommen auf schmalen Gesimsen lebhaft bewegte Engelgruppen mit Musikinstrumenten.

Inszenierung der Orgel zum Lobe Gottes

Bei der ersten Barockisierung um das Jahr 1630 wurde

eine Westempore als Psallierchor eingebaut, dort, wo die Mönche gemäß der Regel des hl. Benedikt das Gotteslob in den verschiedenen Tageszeiten durch Singen der Psalmen pflegten. Zu der optischen Auszierung, die Abt Clarus Faßmann um das Jahr 1730 veranlasste, wünschte er sich den festlichen Prunk eines glanzvollen Orgelwerkes. Deshalb kam als akustische Bereicherung eine neue große Festtagsorgel dazu. Eine weitere kleinere wurde als Chororgel zur Begleitung des Mönchsgesanges auf die unteren Empore als Brüstungsorgel positioniert. Die Hauptorgel entstand in kongenialer Zusammenarbeit zwischen dem Orgelbauer Johann Ignaz Egedacher (1675-1744) und dem Bildhauer Joseph Matthias Götz (1696-1760), der für die künstlerische Gestaltung des Orgelprospektes verantwort-

zur barocken Doppelturmfassade umgestaltet und mit reich profilierten Helmen bekrönt wurden, bekam Modler von Abt Benedikt Moser (1755-1784) den Auftrag, die Raumzier seines Lehrmeisters Holzinger zu ergänzen und die Kirchenwestwand neben der Egedacher Orgel zu ornamentieren.

Der Kirchenbesucher, der sich vom Dunkel der Vorhalle ins Licht des hellen Kirchenraumes und sich zum Hochaltar hinbewegt, der vom Licht der im Osten aufgehenden Sonne angestrahlt wird, ist völlig überwältigt, wenn er sich umdreht und die aufsehenerregende Westfassade in Augenschein nimmt. Diese Westfront ist als Ort des musikalischen Gotteslobes mit zwei Orgeln, der Festtagsorgel und der Chororgel, und zwei Emporen ausgestattet. Die untere



Der Westflügel der ehemaligen Klosterkirche der Benediktiner in Vornbach mit den zwei Orgeln und den Musikinstrumenten aus Stuck (in rosa).

lich war. Um die neue Orgel als dekorativen und imposanten Westabschluss der Kirche erscheinen zu lassen, wurde in der dicken Westabschlusswand eine entsprechend tiefe Mauernische für die Orgel ausgebrochen, so dass die Prospektvorderfront nun fast bündig in der Mauerflucht steht. Für diese neue Hauptorgel schuf man eine zweite Empore, die über der unteren Empore lag und das Chorgestühl für die Mönche beherbergte.

Zwei Orgeln umrahmt von stuckierten Musikinstrumenten

Johann Baptist Modler vollendete 25 Jahre später die Raumzier. Als 1766 -1770 die beiden romanischen Westtürme

Empore ist mit musizierenden Engeln und zahlreichen Musikinstrumenten geziert, aber auch ganz oben, neben der Hauptorgel wollen Musikinstrumente die Bewunderung des Besuchers erheischen. Während die von Holzinger stuckierten Musikinstrumente an der unteren Empore Trompeten, Pauken, Geigen, Gamben und eine kleine Orgel darstellen, sind die um 1770 von Modler in Stuckgips geschaffenen Musikinstrumente neben der Egedacher Orgel Waldhörner und Lauten. Es sind typische Anzeichen einer rokohaft-arkadisch sich wandelnden Musikauffassung, vertreten in zahlreichen Sinfonien und Singspielen.